Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und vom Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 34. [48. Jahrgang.] Mittwoch den 10. Februar 1909. [48. Jahrgang.] Nr. 34.

Berlin, den 9. Februar.

Die Ankunft des englischen Königspaares.

Auf der Herfahrt nach Berlin trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von England am Montag nachmittag um 6 Uhr 10 Minuten in Brüssel ein und wurden dort durch die englische Gesandtschaft begrüßt. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzten die Majestäten ihre Reise fort.

In Rathenow erfolgte die Ankunft des englischen Königspaares am heutigen Dienstag vormittag gegen 9½ Uhr auf dem prächtig geschmückten Staatsbahnhof. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenkompagnie des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 aus Brandenburg a. d. Havel mit Fahne, Spielleuten und Regimentsmusik, sowie das ganze Husarenregiment von Zieten (Brandenburgisches Nr. 3) mit Standarte und Trompeterkorps. Am Morgen waren den König und der Königin die Rathenow entgegengefahren der Ehrendienst für Seine Majestät: General der Infanterie v. Loewenfeld, Generaladjutant und kommandierender General des 10. Armeekorps, Vizeadmiral von Usedom, Admiral à la suite und Oberwerftdirektor zu Kiel, Generalmajor Freiherr Marschall, General à la suite, Oberst v. Bitter, Kommandeur des Husarenregiments Fürst Blücher (Pommersches) Nr. 5, Major von Baerensprung, beauftragt mit Führung des 1. Garde-Dragonerregiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland; der Ehrendienst bei Ihrer Majestät: Ihre Exzellenz Freifrau von Reischach, Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck; ferner der großbritannische Botschafter Sir Edw. Goschen, der kommandierende General des 3. Armeekorps General der Infanterie v. Bülow.

Als der Hofzug in den Bahnhof einlief, präsentierte das Militär, und die Kapellen spielten die englische Nationalhymne. König Eduard in der Uniform der Gardedragoner verließ den Sonderzug, nahm die Meldung des preußischen Ehrendienstes, sowie des kommandierenden Generals v. Bülow, der den König nach Berlin begleitet, entgegen und schritt sodann die Fronten ab. Hierauf begrüßte der König wieder den Hofzug und setzte nach einem Aufenthalt von 25 Minuten die Reise nach Berlin fort.

König Eduard und Königin Alexandra sind heute pünktlich in Berlin eingetroffen und haben an der Seite des deutschen Kaiserpaares ihren festlichen Einzug in die buntgeschmückte deutsche Kaiserstadt gehalten. Die Aufnahme des englischen Herrscherpaares ist auf Berliner Boden überall freudig gewesen. Der Anblick des Deutschen Kaisers an der Seite des englischen Königs erweckte überall Sympathie, und in lebhaften Kundgebungen der Menge ausdrückte, und da auch der Himmel dazu ein so freundliches Gesicht aufgesteckt hatte, und die Sonne mit echtem Hohenzollernscheine leuchtete, so gab das ein Bild schönster Harmonie. An allen Ecken und Enden hörte man Englisch sprechen, ein Beweis, wie viele Engländer über den Empfang ihres Königs aus eigener Anschauung unterrichtet sein wollten. Der Zudrang des Publikums zu dem Einzuge war ganz gewaltig. Aus allen Straßen strömten die Massen der Feststraße zu. Inzwischen waren noch viele Fahnen an den Häusern erschienen, deutsche und auch englische, so daß auch andere Straßen gegen die Stunde des Einzuges einen recht ungewohnten Anblick boten. Der Verkehr mußte vielfach abgelenkt werden. Es ist ein Glück, daß die Einzugsstraße vom Lehrter Bahnhof aus eine solche Länge hat, so daß Raum für die Entfaltung der ganz kolossalen Menschenmassen einigermaßen gegeben war.

Am Lehrter Bahnhofe

herrschte schon in den frühen Morgenstunden ein reges Leben. Die Umgebung des Gebäudes und die Allenbrücke waren bereits um 9 Uhr von einer überaus zahlreichen Menschenmenge besetzt. Das Innere des Bahnhofs trug reichen Flaggenschmuck. Die Längsseiten der Riesenhalle waren durch englische und deutsche Fahnen geziert. Am Kopfende des Mittelbahnsteiges stand ein kronengeschmückter Empfangsbogen, in Weiß-Gold gehalten und mit den englischen Farben versehen. Die Prellböcke rechts und links trugen ebenfalls neuumrandene Fahnenbekleidungen auf: englische, deutsche und preußische Farben waren hierzu verwendet. Ueberall aber schlang sich freundliches Tannengrün um die Riesenabmessungen der Halle, durch deren großes Stirnfenster der Sonnenschein lachte. Die breiten Steintufen der Kopfseite waren mit Blattpflanzen reich gepupt. Umgeben von diesem Schmuck hatte sich hier frühzeitig die englische Kolonie aufgestellt, um ihren Herrscher zu empfangen. Ein breiter roter Teppich belebte das Grau des Bahnsteiges. Nach und nach verschwanden alle Züge aus der Halle. Allmählich zeigten sich die ersten Uniformen. Frühzeitig erschien der Kommandant von Berlin Generalmajor v. Boehn; Generalobrist v. d. Goltz und der Staatssekretär v. Dirpitz waren ebenfalls früh zur Stelle. Nun füllte sich der Mittelbahnsteig mehr und mehr.

Se. Majestät der Kaiser erschien mit seinem Gefolge um ¾11 Uhr auf dem Bahnsteige, wo schon lange vorher die Ehrenkompagnie des 2. Garderegiments Aufstellung genommen hatte. Dicht hinter dem Monarchen schritten die kaiserlichen Prinzen: Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar, Joachim. Das Allerhöchste Hauptquartier, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten folgten. Nun kamen auch die Höchsten Herrschaften: Prinz Heinrich (in Admiralsuniform), der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Leopold. Es erschien der Kronprinz in der Uniform der Pasewalker Kürassiere. Unter den Anwesenden sah man auch den Reichskanzler Fürsten v. Bülow in der Husarenuniform, den Generalfeldmarschall v. Hahnke. Auch der Polizeipräsident von Berlin v. Stubenrauch war trotz seiner eben überstandenen Operation unweigert. Die Herren der englischen Botschaft waren vollzählig erschienen. Pünktlich um 11 Uhr lief der Zug in den Bahnhof ein. Das Militär begann zu spielen, und nun betraten auch die fürstlichen Damen den Bahnsteig; voran Ihre Majestät die Kaiserin, die ein lilafarbenes Kostüm trug. Die Kronprinzessin erschien in Hellblau, während die Prinzessin Eitel-Friedrich Resedafarben trug. Prinzessin Viktoria-Luise hatte unter einem hellrosa Mantel ein blaues Kostüm.

Die Begrüßung

war eine sehr herzliche. Die Monarchen umarmten und küßten sich. König Eduard, der außerordentlich wohl aussieht, trug die Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments. Die Königin Alexandra hatte ein lila Samtkleid angetan; ein prachtvoller Hermelinkragen deckte die Schultern. Der König von England unterhielt sich aufs lebhafteste mit seinem kaiserlichen Neffen und ließ sich mehrere Herren des Gefolges vorstellen

Während die Musik konzertierte, setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Zur Rechten der Kaiserin schritt die Königin Alexandra; laute Hurrarufe der Deutschen und der begeisterte Zuruf der Mitglieder der englischen Kolonie durchdrauten die Bahnhofshalle; die Monarchen nahmen noch den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, dann begab man sich in das Fürstenzimmer. Der Kaiser, dessen Uniform der geschlossene Mantel verdeckte, half in der liebenswürdigsten Weise seinem Gaste in den Mantel. Noch immer tönten die Hochrufe. Ein kürzester Zeit hatte sich der

Festzug

geordnet, an dessen Spitze sich die Gardedragoner setzten. Im ersten Wagen nahmen die Monarchen Platz, im zweiten die Kaiserin mit der Königin Alexandra zur Rechten und der Prinzessin Viktoria Luise im Rücksitz. Die Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps folgte den beiden Galakutschen, und nun schloß sich die große Zahl der Prunkwagen an, welche das Gefolge aufnahmen.

Die Festesstraße

bis zum Brandenburger Tor war von einem dichtgedrängten Publikum besetzt. Der Zug bewegte sich über die Allenbrücke, Alleenstraße, über den Königsplatz, durch die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee. Besonders bunt und festlich war das Bild in der Siegesallee und der Charlottenburger Chaussee, wo Innungen und Vereine mit ihren bunten Fahnen Spalier bildeten. Auch die ehemaligen Blücher-Husaren auf Stolp, deren Protektor der König von England ist, und Chargierte der Berliner Hochschulen waren zugegen. Ueberall empfing freudiger, begeisterter Zuruf die englischen Gäste. So fuhr der Festzug schließlich zum Brandenburger Tor.

Während auf dem Lehrter Bahnhof der Empfang fürstlichen und staatlichen Charakter trug, hatte er auf dem

Pariser Platz

wie üblich städtischen Charakter. Erst hier, am Brandenburger Tore, „betreten" die fremden Monarchen gewissermaßen den Bannkreis des kommunalen Berlins. Hier waren denn auch die Spitzen der Stadt versammelt. Es sah ein wenig anders aus, als sonst bei Empfangsfestlichkeiten. Die beiden Tribünen waren viel enger als sonst zusammengerückt, und neben der Südtribüne hatte der Oberbürgermeister mit dem Bürgermeister und Stadträten ein Häuschen bekommen, das mehr eine schicke Dekoration war. Der Festplatz sah aus wie ein buntes Schmuckkästchen. Die ihn umrahmenden Gebäude trugen reichsten, prächtigsten Schmuck. Die bunten dicken Gewinde an den roten Masten schaukelten sich im Winde. Fahnen und Bänder in Farben Deutschlands und Englands flatterten lustig hin und her. Ueberall tauchte die englische getreuzte blaue Flagge auf. Das Brandenburger Tor nahm sich in seinen einfachen klassischen Linien wundervoll aus. In den Portalen wogten mächtige lange Banner: im Mittelportale ein englisches, rechts und links in den beiden anderen Durchgängen deutsche und in den beiden äußersten Säulentoren wieder englische. Rotbrauner Kies bedeckte den Weg und markierte so recht freundlich die Straße. — Ein Blick in die Linden übte einen eigenen Reiz. Eine wunderschöne Fernsicht! Rechts und links die Dekorationspracht der Gebäudefronten, die massenhaft Kränze, Fahnen, Gewinde, Schilder mit E und W, farbige Verkleidungen, Inschriften usw. trugen. Die Prachtstraße selber überspannt von buntem Schmuck; den Eingang bildeten zwei hohe Masten mit englischen Fahnen. Der breite rotbraune Kiesstreifen zog sich, von hier gesehen, schier endlos hin. Eine blinkende, glitzernde, imposante Linie war der lebendige Rahmen, den die in Parade aufgestellten Truppen den Linden gaben; am Pariser Platz selbst die stolzen Adlerhelme der Gardekürassiere. Die Aufstellung war schon zeitig vollendet.

Auf dem Festplatze

ging es sehr emsig zu. Allmählich fuhren die Herren der Stadtverwaltung vor. Die Tribünen füllten sich. Die Samariterwachen zogen auf. Die Dächer der Häuser am Pariser Platz füllten sich, soweit möglich, mit Menschen. Auch die Fenster waren ganz eingenommen. In der französischen Botschaft befanden sich viele Mitglieder der französischen Kolonie. Auf den Tribünen fing man an, ein wenig zu „strampeln"; denn so freundlich auch die Sonne schien, es wurde doch schließlich beim Stehen doch recht frisch. Rettende Engel blieben aber auch da nicht aus, und sie erschienen bald in Gestalt von Kellnern mit dampfendem Grog, der schnell Abnehmer fand.

25 Minuten nach 11 Uhr erschollen Kommandorufe. Die Säbel der Kürassiere rasselten aus den Scheiden. Die Ehrenjungfrauen traten an. Nach der Bestimmung waren sie diesmal sichtlich „warm gekleidet": dicke Ueberkleider, große Hüte mit weißen Federn, weiße Muffen, mit Blumen darauf, weiße Boas. So hellen sie sich auf. Oberbürgermeister Kirschner trat mit Bürgermeister Dr. Reicke vor das rote Zelt, das an der Stirn den Berliner Bär trug.

Es war wohl gerade halb zwölf, als von ferne, gedämpft, Fanfaren klangen. Nun wurden auch durch die Toröffnungen des Brandenburger Tores die Lanzenfähnlein der Dragoner sichtbar.

Der Festzug

naht. Die Trompeten werden lauter, Trommeln wirbeln, und jetzt erscheinen im Tore die Spitzen der Eskadron des 1. Garde-Dragonerregiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Die Fanfaren gehen nun in einen lustigen Marsch über, und ein tausendstimmiges Hurra dröhnt. Die kaiserlichen Wagen passieren das Brandenburger Tor. Der Zug hat die Tribünen erreicht und macht Halt. In sechsspänniger Galakutsche fahren

König Eduard und Kaiser Wilhelm

vor das Zelt. Oberbürgermeister Kirschner tritt vor und richtet nunmehr an König Eduard folgende Begrüßungsansprache:

„Euerer Majestät entbietet die Hauptstadt des Deutschen Reiches den ehrfurchtsvollsten, herzlichsten Willkommensgruß. Das Erscheinen Eurer Majestät in unserer Stadt erfüllt uns mit aufrichtiger Freude. Mit besonderer Wärme gedenken wir am heutigen Tage der Stammesverwandtschaft des englischen und deutschen Volkes, der vielfachen persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen zahlreichen Gliedern beider Nationen, sowie der engen verwandtschaftlichen Bande, welche die beiderseitigen Fürstenhäuser innig verbinden. Lebhaft sind wir uns bewußt der vielen gemeinsamen Interessen, welche auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet, in Wissenschaft und Kunst, wie in Industrie und Handel zwischen beiden Nationen bestehen. Mit Genugtuung erinnern wir uns daran, wie oft das englische und das deutsche Volk in der Vergangenheit nach gleichen Zielen gestrebt haben. Wir glauben und hoffen zuversichtlich, daß beide Völker auch in Zukunft sich begegnen werden in den Bestrebungen, den Frieden zu erhalten und die Sache der Zivilisation zu fördern. Namens der Bürgerschaft danke ich Eurer Majestät, daß wir die Ehre und Freude haben werden, Eure Majestät auch in unserem Rathause begrüßen zu dürfen, wünsche ich herzlich, daß Eure Majestät in den Mauern der Stadt Berlin glückliche und frohe Stunden verleben, und bitte ich den Allmächtigen, der die Herzen der Menschen und die Geschicke der Völker lenkt, daß die Tage, welche Eure Majestät als Gast unseres erhabenen Kaisers und Königs in unserer Stadt weilen, bringen mögen reichen Segen beiden Fürstenhäusern, reichen Segen beiden Völkern, reichen Segen der gesamten Menschheit!"

König Eduard erwiderte:

„Ich danke Ihnen sehr für die herzlichen Worte und für die freundliche Begrüßung durch die Stadt. Ich freue mich sehr, Sie morgen im Rathause wiederzusehen!"

Unterdessen war Bürgermeister Dr. Reicke an den zweiten Wagen, eine geschlossene Galakutsche getreten, in der Königin Alexandra neben der Kaiserin saß (die Prinzessin Viktoria Luise saß auf dem Rücksitz). Dr. Reicke stellte der Königin Frl. Heck vor, aus deren Händen, während sich die Ehrenjungfrauen verneigten, die Königin einen rosa Nelkenstrauß mit herzlichen Dankesworten entgegennahm.

Unter lauten Hochrufen setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Der Begrüßungsakt hatte nur wenige Minuten gedauert. Den Wagen des Kaisers und des Königs setzten sich mit ihren Flossen zur Seite: rechts der kommandierende General des Gardekorps v. Kessel, links der Oberstallmeister Frhr. v. Reischach. Den Wagen der beiden Herrscherinnen begleiteten der Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps Graf v. Rothkirch und Trach und der Kommandant von Berlin Generalmajor v. Boehn. Hinter diesen beiden Wagen folgte die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps in schwarzen Kürassen. Hieran schloß sich noch eine längere Reihe von Kutschen mit dem Ehrendienst und dem Gefolge.

Unter Tücherschwenken, lauten Zurufen und den schmetternden Klängen der Musik bewegte sich der Zug durch die Linden. In dem Augenblicke, da man das Denkmal Friedrichs des Großen passierte, lösten sich donnernd die ersten der 101 Schüsse der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments. Das dreifache Hurra der Mannschaften des Spaliers mischte sich mit den Hochrufen des Publikums, das die Majestäten mit andauernden Ovationen begleitete.

Der Einzug war höchst gelungen. Nur ganz allmählich fing die Menge an, sich zu zerstreuen. Die spalierbildenden Vereine zogen mit ihren Fahnen ab.

Im Schlosse.

Auf dem kleinen Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit der Fahne aus Silberbrokat und mit der Musik. Die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Der Kaiser und der König entstiegen ihren Wagen auf dem Schloßhof, schritten die Front ab und ließen die Kompagnie vorbeimarschieren.

Dann begaben sich die Majestäten vom Portal V aus in die Prunkgemächer des Schlosses hinauf zum großen Empfang. Die Schloßgardekompagnie präsentierte in alt-friderizianischer Tracht im Pfeifertal der Königskammern, die Galawache der Gardes du Corps im Garde-du-Corps-Saale. Hier wurden die Majestäten vom Hofmarschall empfangen; es hatten sich versammelt die Palastdamen und Ehrendamen der Kaiserin, die Kabinettschefs und die Herren des großen Vortritts mit dem Oberstkämmerer Fürsten Solms-Baruth, dem Oberstmarschall Fürsten Fürstenberg und dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg an der Spitze. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten hiernach den König und die Königin in die für sie bestimmten Gemächer, die Wilhelmsche Wohnung bezw. die Königskammer. Exerzposten stellten die 1. Gardedragoner, die Stolper Husaren und die Marine.

Die Majestäten beobachteten vom Fenster des Schlosses über Portal IV aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, die vom Lehrter Bahnhof zurückkehrte, und der Fahnenkompagnie, die die Fahnen und Standarten der Garnison ins Schloß zurückbrachte. Hierauf begann die Familientafel im kleinen Speisesaal des Königlichen Schlosses. Der Kaiser saß neben der Königin; rechts von dieser folgten der Kronprinz, Prinzessin Eitel-Friedrich, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, links vom Kaiser Prinzessin Heinrich, Prinz Adalbert, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim. Gegenüber der König neben der Kaiserin, auf welche Prinz Heinrich, Prinzessin August Wilhelm und Prinz Adolf zu Schaumburg folgten, während links vom König die Kronprinzessin, Prinz Eitel-Friedrich und Prinzessin Adolf zu Schaumburg saßen. Gleichzeitig war Marschalltafel im Elisabeth-Saal. Die Mitte der Tafel hatten inne die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und gegenüber der Oberhofmarschall Graf Eulenburg; rechts von jener folgten zunächst Botschafter Sir Edw. Goschen, Freifrau v. Reischach, Viscount Althorp, links Earl of Crewe (Secretary of State for the Colonies), Viscount Althorp (Lord Chamberlain), Earl Howe. Rechts vom Oberhofmarschall saßen zunächst Countess of Antrim und Exz. v. Plessen, links Hon. Charlotte Knollys und Exz. v. Loewenfeld.

Das Gefolge des englischen Königspaares wird, wie die Majestäten, im Königlichen Schloß einquartiert; es sind Countess of Antrim, Hon. Charlotte Knollys, Earl of Crewe (Secretary of State for the Colonies), Viscount Althorp (Lord Chamberlain), Earl Howe (Lord Chamberlain to H. M. the Queen), Carl Granville (Lord in Waiting), Field Marschall Lord Grenfell, Right Hon. Sir Charles Hardinge (Under Secretary of State), Admiral Sir Day Bosanquet, Commander Cunningham-Graham, Lieut. Colonel Ponsonby und Colonel Streatfeild (Equerry), Sir James Reid, Bart. (Physician in attendance). Zur Begleitung des Feldmarschalls Grenfell ist kommandiert Major Oftwig im Generalstab der Armee, Militärattaché der Botschaft in London, zur Begleitung des Admirals Bosanquet Korvettenkapitän Wibenmann, Marineattaché bei der Botschaft in London.

Auf der Feststraße.

pk. In den Morgenstunden des heutigen Empfangstages ist auf der Feststraße die letzte Hand angelegt worden. Nunmehr zeigte sich der Schmuck in voller Wirkung. Wer öfter Festeinempfangen beigewohnt hat, wie sie sich in den letzten Jahren in Berlin abhielten, ist darüber nicht im Zweifel: die deutsche Reichshauptstadt nimmt das englische Königspaar mit einer ganz besonderen Aufmerksamkeit auf. Soweit das in der Ausschmückung der Feststraße zum Ausdruck kommt, springt das in die Augen. Eine so allgemeine Beteiligung von privaten Seiten neben den öffentlichen Gebäuden bei solcher Gelegenheit ist schon lange nicht dagewesen. In Berlin wimmelt es in diesen Tagen von Engländern. Englische Journalisten sind in ganzen Scharen nach Berlin gekommen. Schon vor Wochen haben sich englische Pressevertreter Karten geschickt für den Lehrter Bahnhof, den Pariser Platz und das Schloß. Tausende von englischen Augen sehen in Berlin selber, aus höchste gespannt, heute den Dingen entgegen und beobachten aufs schärfste hier die Stimmung, die Vorbereitungen, die Ausschmückung. Auch ihnen kann sich nur die Ueberzeugung aufdrängen, daß König Eduard und seine Gemahlin eine ganz außergewöhnliche Aufnahme in Berlin finden, die eine würdige Erwiderung ist für die Aufnahme des deutschen Kaiserpaares am englischen Hofe. Die Schulen haben, um das Königspaar zu ehren, selbstverständlich ihren Unterricht ausfallen lassen. Leider war diese Bestimmung erst spät bekannt geworden, so daß viele Lehrer und Kinder heute morgen in die Schule gingen. Das Wetter hat sich aufgezeichnet entwickelt; es herrscht Hohenzollernwetter. In den frühen Morgenstunden lag der Mond mit hellem Schein auf Berlin mit seiner bunten festlichen Feststraße herniederr. Freilich war's kalt, und eine scharfe Brise wehte; aber allmählich rückte als Ablösung die Sonne auf; das Thermometer, das auf — 8° C. gefallen war, stieg allmählich wieder, und so richtete sich denn nach und nach „ganz laut Programm" — das Hohenzollernwetter ein. Das englische Königspaar bekommt Berlin von der schönsten Seite zu sehen. Das Straßenbild ist überaus lebhaft. Alle öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschmuck, und auch alles, was militärische Uniform trägt, heute den lustigen Federbusch auf dem Helme schüttelt, so ist schon dadurch das Bild vergnügt. Auch die Omnibusse haben Fahnen angesteckt. Die große Berliner Straßenbahngesellschaften hat auch heute für solche Festesäußerungen ihr Verständnis gezeigt. Die Straßenbahnen bauschen heute mit englischen Fähnchen. Postkarten mit Bildern unseres Kaiserpaares und denen von König Eduard und Königin Alexandra werden schreiend angeboten.

Die Straße Unter den Linden hat in ihrem östlichen Teil nur den Schmuck von Flaggen und grünen Fichtengewinden angelegt, nach Westen zu steigert sich aber wirkungsvoll die Farbenfreudigkeit. Da verbinden bergoldete Schnüre die Masten, von denen Wimpel mit der englischen Flagge hängen. Girlanden aus weiß-blaurotem Pyrerblumen mit eingeflochtenen künstlichen Lindenblättern ziehen sich unter ihnen hin. Mit breitigen Eisenden sind auch viele Häuser geschmückt. Daneben hat man auch hier Fichtengirlanden, Kränze aus frischem Grün mit Flaggenschmuck. Auch kostbare Teppiche sind zur Erhöhung des Schmuckes vieler Haustronten verwandt. Auf dem Balkon des Palais des alten Kaisers sieht man aus hellem Grün die rote Malmoffon-Nelke, die Lieblingsblume König Eduards, hervorlachen. Das Opernhaus ist an seiner Hauptfront völlig eingehüllt in bunte Papierstanden, und den reichen Schmuck, mit Grün untermischt, trägt das kronprinzliche Palais, in dem die Schwester König Eduards, die Kaiserin Friedrich, als Kronprinzessin so viele glückliche Jahre verlebt hat. An dem Eckhaus Unter den Linden 2 ist man auf großen Schildern in Goldbuchstaben die Worte: „Ein germ-inamé Ziel: Fortschritt in Freundschaft. — Ein gemeinsames Motto: Blut ist dicker als Wasser." Auf den Anschlagsäulen an der Feststraße und ihrer Umgebung sind sämtliche Anzeigen auf roten Zetteln gedruckt worden, die in der linken oberen Ecke auf blauem Grunde das weiß-rote St. Andreas- und St. Georg-Kreuz zeigten, also ein Bild der englischen Flagge darboten. Die fremden Botschafter, die französische und russische, haben denselben Festgewand angelegt. Zahlreiche Balkons sind mit farbigem Tuche, meist in den deutschen und englischen Farben, umkleidet. Das Hotel Bristol, von dem lange Flaggen herabwehen, darunter auch die Unionflag', die auf blauem Feld das rote mit weißen Bändern eingefaßte aufrecht stehende Sankt Georg-Kreuz und das schräg liegende rot und weiß umränderte Sankt Andreas-Kreuz zeigt, das Hotel Adlon, das Hotel de Rome zeigen sich in wirklicher Gewandung. Viele Schaufenster suchen durch ihre Auslagen auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Man hat Grasständer in englischen und deutschen Farben zusammengestellt, Bilder des englischen Königspaares neben denen unseres Kaisers und der Kaiserin gruppiert. So hat die Firma Karl Salbach sich nicht damit begnügt, ihr Geschäftshaus Unter den Linden mit englischen Fahnen, Flaggen und Fähnchen zu schmücken, die großen Schaufenster zu ebener Erde sind in einen Blumenhain umgewandelt worden, in dem die Büsten des englischen Königs und des Deutschen Kaisers aufgestellt sind. Darüber stehen im elektrischen Licht God save the King. Der Bazaar der Akademie der Wissenschaften hat ebenfalls unter Grün- und Flaggenschmuck. Die Königstraße bis zum Rathause gibt an Ausschmückung der Straße Unter den Linden wenig nach. Nur waltet hier das frische Grün der Girlanden und der einfache Flaggenschmuck vor.

Die Absperrungen haben schon um 9 Uhr beginnen müssen. Berlins irgendwie verfügbare Polizeimacht ist unterwegs und vollständig in Anspruch genommen. Der Aufmarsch der Garnison, die, wie wir gestern schon schilderten, Unter den Linden Spalier bildet, erfolgte unter klingendem Spiele. Von allen Seiten rückte die Truppen in Paradeanzug heran. Eine Kompagnie des 2. Garderegiments nahm den Weg zum Lehrter Bahnhof, ebenso eine Eskadron des 1. Garde-Dragonerregiments aus der Bellealliancestraße und die Leibeskavan des Regiments der Gardes du Corps. Zum Schlosse marschierte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß, um am Schloßhofe als weitere Ehrenkompagnie Aufstellung zu nehmen.

Ausländische Pressestimmen.

Das Londoner Blatt Daily Chronicle schreibt zum Besuch König Eduards in Berlin:

Wir hoffen, daß der Besuch den Beginn einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern kennzeichnen wird. Der König ist das Haupt und der Vertreter der englischen Nation und seine Persönlichkeit, die so sehr mit der Geschichte seines Volkes mit ihm empfindet. Die indirekten Erfolge dieses Besuchs werden wahrscheinlich um so größer sein, je weniger man direkte politische Verhandlungen mit ihm verknüpft. Wird es nicht Zeit, daß jene Land daraus ziehen soll, das andere besser zu verstehen? In diesem Sinne erwarten wir, daß der Besuch eine bessere Aera einleiten und fördern wird.

Im Daily Graphic heißt es:

In dem Ton unserer deutschen Kollegionen liegt Verständnis und Freimut, was starken Eindruck auf uns macht. Wir haben das Vertrauen, daß, wenn beide Länder fortfahren, in diesem Sinne eine Politik zu verfolgen, sie sich nie mehr entzweien werden. Wesentlich ist, die Theorie, daß ein Antagonismus notwendig vorhanden sein müsse, gänzlich fallen zu lassen. Nötig ist nur, daß beide Nationen an das Studium ihrer Beziehungen und Handlungen in dem Geiste gefunden Denkens herantreten, entschlossen, ihren Pflad nicht ohne Not zu kreuzen. Wir erwarten von dem Besuche, daß er eine freundliche Atmosphäre schaffen wird, die dies ermöglicht.

Ferner schreibt das Wiener Fremdenblatt über den Besuch des Königs und der Königin von England in Berlin:

Die beiden Völker, die heute durch den Mund ihrer Staatsoberhäupter eine symbolische Begrüßung vollziehen, stehen in Technik und Organisation der modernen wirtschaftlichen Arbeit an der Spitze der Kulturnationen. Die Arbeit und die Politik der Völker besitzen sich aber heute in unlöslichem Zusammenhang, und es ist die Politik, von der als ihre höchste Leistung Sicherheit und Ruhe gefordert wird. Der Berliner Besuch des Königs Eduard ist der Ausdruck — und hoffentlich auch schon ein guter Teil der Erfüllung — der Erwartung, daß die Politik der beiden Länder immer mehr dahin gelangen wird, jener Forderung gerecht zu werden. Der günstige Verlauf der Orientkrise bestärkt solche Hoffnungen. Es hat sich gezeigt, daß die treue Bundesgenossenschaft, welche Deutschland dem österreichisch-ungarischen Verbündeten in der schweren Krise bewies, in England nicht nur als natürliche Politik einer ihre Verpflichtungen achtenden Großmacht, sondern auch als eine eminent Frieden fördernde Politik gewürdigt wurde. Der gemeinsame Wunsch, den Frieden im Orient zu bewahren, kam endlich zu einer Lösung der beiden Regierungen kürzlich-bulgarischen Streit zum Ausdruck. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade in der letzten Zeit zwischen der deutschen und französischen Politik eine Annäherung bezüglich der Marokkofrage sich deutlich bemerkbar machte. Gerade die Orientkrise hat die beiden Mächte aber zusammengeführt und zum Teil von Divergenzen auf dem Gebiete ihrer direkten gegenseitigen Interessen abgelenkt, indem sie die Gemeinsamkeit der friedlichen Interessen in bewährtester Stärke hervortreten ließ. Es braucht kaum ausgesprochen zu werden, daß wir über jedes Zeichen des wachsenden gegenseitigen Verständnisses zwischen Berlin und London aufrichtige Befriedigung empfinden. In diesem Sinne bestärkt und die Berliner Entrevue in der Erwartung, daß jede Politik, die ihre Eingebungen auf der tatsächlichen Betrachtung von Zukunftsmöglichkeiten hält, durch das starke Friedensbedürfnis der Gegenwart an Boden verlieren wird.

* * *

Den Bericht über die heute abend im Königlichen Schlosse stattfindende Galatafel werden wir an der Spitze der morgen früh erscheinenden Parlamentsausgabe veröffentlichen.